Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 281. — Sonnabend den 30. November 1889. — VII. Jahrg.

Die Sozialdemokratie als staatserhaltende Partei.

Nach dem von den sozialdemokratischen Führern im Reichstage ausgegebenen Schlagwort suchen die Organe jener Richtung den ihnen unbequemen, aber berechtigten Vorwurf der Staatsfeindschaft dadurch von sich abzuwenden, daß sie sich eine staatserhaltende Tendenz beilegen. So schreibt das „Berl. Volksblatt“: „Durch die Sprache der offiziösen und reaktionären Blätter hat man sich daran gewöhnt, den Sozialismus als staatsfeindlich zu betrachten. Wer das glaubt, hat das Wesen des Sozialismus nicht erkannt. Denn der Sozialismus beruht auf Centralisation und kann ohne eine kräftige und volksthümliche Staatsgewalt gar nicht gedacht werden. Weit davon entfernt, dem Staate feindlich zu sein, enthält sogar der Sozialismus eine Stärkung des Staatsbegriffs und die Manchestermänner werfen deshalb den Sozialisten — ohne Beweis dafür — vor, daß die letzteren eine alle Freiheit ertödtende Staatsallmacht anstrebten.“ Daß die Sozialdemokratie dem Staatsbegriff feindlich gegenübersteht, hat niemand behauptet, dieser Staatsbegriff aber, der von den Sozialdemokraten ins Auge gefaßte Sozialistenstaat, kann nur verwirklicht werden, wenn die jetzt bestehende Staatsform umgestürzt wird. Und dieser Umsturz würde keiner Klasse der Gesellschaft zum Gewinn gereichen, nicht einmal den Arbeitern selbst; denn die ihnen vorgespiegelte Herrschaft, die in ihre Hände gebracht werden soll — ein Regiment von lauter Herren und keinen oder wenigen Abhängigen! — ist eine Gaukelei, wie schon das einfachste Nachdenken erkennen läßt. Der Arbeiter würde in Wahrheit in eine Knechtschaft verfallen, von der er jetzt nichts weiß; denn die Herrschaft ehrgeiziger Emporkömmlinge ist zu aller Zeit die härteste Tyrannei gewesen — und auch die wirthschaftliche Gleichmacherei würde bald genug, unter dem zwingenden Einfluß der Verschiedenheit der von der Natur vertheilten körperlichen und geistigen Gaben, wie ein schlechter Witz erscheinen und nichts als eine Gelegenheit gewesen sein, um das Kapital, den Großbesitz in andere als die gegenwärtigen Hände überzuleiten, in die Hände einiger Führer, während der wirkliche Arbeiter das Nachsehen behält. Von den konfusen und [illegible] Gedanken, die in sozialdemokratischen Köpfen ihr Wesen treiben, gab übrigens in einer der letzten Fachversammlungen ein Redner folgende Probe: „Da die Arbeiter“, so lauteten nach dem „Berl. Volksblatt“ die Worte, „nicht verhungern wollen, würden sie zu einem verzweifelten Schritt getrieben werden, entweder sie vergreifen sich an den Maschinen, als den vermeintlichen Urhebern ihrer Nothlage, und bereiten eine kleinbürgerliche Produktionsweise in zweiter Auflage vor, die sich dann allmählich wieder zur Großproduktion auswächst, so daß man nach fünfzig Jahren vor demselben Dilemma steht, — oder sie schonen die Maschinen, erklären sie einfach als ihr Eigenthum und nehmen die Leitung der Produktion in ihre Hände. Dieses gewaltsame Ende der kapitalistischen Produktionsweise würde aber selbstverständlich früher eintreten als andernfalls das natürliche.“ Wirklich eine geniale Lösung eines Problems und nebenbei auch ein deutliches Beispiel, was unter der staatserhaltenden Gesinnung der Sozialdemokratie zu verstehen ist und in welchen eigenartigen Experimenten sie sich äußern würde.

Politische Tagesschau.

Von den Ereignissen der ablaufenden Woche nehmen die Ankunft Emin Paschas und Stanleys im deutschostafrikanischen Schutzgebiet und die Schicksale dieser Männer und ihrer Begleiter ein erhebliches Interesse in Anspruch. Von Stanley sind ausführlich gehaltene Berichte nach London gelangt. Beim Durchlesen derselben kommt man zu der Annahme, daß es besser gewesen wäre, wenn Stanley nicht zur Rettung Emin Paschas nach Wadelai gekommen wäre. Vor der Ankunft Stanleys vermochte sich Emin Pascha in seiner Stellung zu behaupten und seine Autorität zu wahren. Letztere ging erst mit der Ankunft Stanleys in die Brüche. Das Gerücht entstand, Stanley wolle die Bevölkerung des Gebiets in englische Sklaverei führen und Emin Pascha sei mit diesem Plane einverstanden. Die Folge davon war eine Empörung der Offiziere Emins und dessen Gefangennahme. Die Berichte Stanleys lassen erkennen, daß das Verhältniß des Retters und des wider Willen Geretteten ein nicht eben freundschaftliches ist. Von Emin Pascha selbst liegen nur kurze Briefe vor, die über das Verhältniß zwischen ihm und Stanley noch keine Klarheit geben.

Im böhmischen Landtage sowie im ungarischen Abgeordnetenhause haben wilde Szenen stattgefunden. Im böhmischen Landtage wurden dieselben durch die Jungczechen und deren Forderung für Errichtung einer Gedenktafel für Huß hervorgerufen. Im ungarischen Abgeordnetenhause unternahm die Opposition einen Sturm auf den Ministerpräsidenten Tisza, welchen sie schließlich am Sprechen verhinderte. Tisza mußte die gröbsten Ausfälle über sich ergehen lassen, da der Präsident nicht im Stande war, die enragirten Oppositionsmänner im Zaume zu halten. Tisza soll durch eine zähe Obstruktionspolitik zu Fall gebracht werden. Manches läßt darauf schließen, daß diese Taktik im vorliegenden Falle nicht aussichtslos ist.

Die Vorgänge in Frankreich bieten zur Zeit wenig Interesse. Damit Boulanger nicht ganz in Vergessenheit gerathe, ist eine Wallfahrt seiner Anhänger zu ihm nach Jersey geplant. Das Unternehmen könnte, wenn etwas daraus werden sollte, leicht zur Folge haben, daß der General das Eiland verlassen muß.

Der Antisklavereikongreß in Brüssel hat eine Kommission zur Prüfung der Fragen betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels eingesetzt, welche berufen ist, die Beschlüsse des Kongresses vorzubereiten.

In England ist die Gründung einer Reichspartei im Gange. Dieselbe würde aus den Konservativen und den liberalen Unionisten bestehen.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Infolge des Berichtes des Gouverneurs von Livland über Handlungen des Rigaischen Stadtrathes, Staatsraths von Oettingen, die in gouvernementaler Hinsicht unzulässig waren, und über unpassende Erörterungen, die nicht selten in der Rigaer Stadtverordnetenversammlung zugelassen wurden, gab der Kaiser Befehl, dem Rigaer Stadthaupte, wirklichem Staatsrathe von Oettingen, einen strengen Verweis zu ertheilen, weil er in der gedachten Stadtverordnetenversammlung solche unpassenden Erörterungen nicht verhindert hatte, und denselben nicht nur aus dem Stande des Stadtamtes, sondern überhaupt aus sämmtlichen Institutionen der städtischen Kommunalverwaltungen zu entfernen mit dem Verbote, ferner in den Kommunaldienst zu treten.

Die rumänischen Kammern wurden am Mittwoch mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Müde der Kämpfe verlangt das Land von seinen Vertretern eine erleuchtete Arbeit zum Zwecke der Konsolidirung der günstigen Finanzlage und die Sanktionirung von Maßnahmen, die geeignet wären, die Durchführung der wohlthätigen Aufgaben der öffentlichen Gewalten zu sichern. Der König konstatirte diese Gesinnungen auf seiner letzten Reise in den verschiedenen Theilen des Landes. Die Thronrede hebt mit Befriedigung die guten Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten hervor, deren Vertrauen sich auf die kluge Haltung des Königreiches gründe, sowie den Erfolg der Bemühungen der Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens. Die finanzielle Lage des Landes sei zufriedenstellend. Die Regierung werde auch Gesetzentwürfe zur Vervollständigung der Armeeorganisirung unterbreiten, die Ausbildung des Heeres weiter entwickeln und die Befestigungsarbeiten fortsetzen.

Aus Sofia wird gemeldet, daß das bulgarische Budget für 1890 ohne Deficit abschließe. Geordnete Verhältnisse, auch hinsichtlich der Finanzen, in den Balkanländern liegen im allgemeinen europäischen Interesse, da sie eine Einmischung der Nachbarmächte ausschließen. Die Eventualität einer solchen Einmischung ist lange genug das drohende Gespenst gewesen.

Deutscher Reichstag.

25. Plenarsitzung vom 28. November.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Es wird mit der Berathung des Spezialetats des auswärtigen Amts bei Kapitel 5, Titel 113 (Südwestafrikanisches Schutzgebiet 29 000 Mark) des Ordinariums in Verbindung mit Kapitel 2, Titel 3 (Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben 268 800 Mark) des Extraordinariums fortgefahren.

Abg. v. Kardorff (freikonservativ) tritt für die Bewilligung unter besonderem Hinweis auf die Kulturmission ein, die einer Großmacht erwachse.

Abg. Dr. Barth (deutschfreisinnig) verurtheilt die gesammte Kolonialpolitik.

Abg. Woermann (nationalliberal) rechtfertigt den Angriffen des Vorredners gegenüber seine früheren Angaben. Schließlich wurde der Titel des Ordinariums mit sehr erheblicher, der des Extraordinariums mit geringerer Majorität genehmigt.

Bei Titel 115 (Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie 52 500 Mk.) wendeten sich die Angriffe der Abgg. Bamberger und Richter (deutschfreisinnig) prinzipiell gegen die beabsichtigte Uebernahme der mit der Landeshoheit verbundenen Verwaltung dieses Schutzgebietes auf das Reich. Und wenn auch dem Reiche für jetzt keine Mehrausgaben erwüchsen, da die Kosten der Verwaltung die Gesellschaft erstattet, so seien solche doch in Zukunft keineswegs ausgeschlossen.

Der Abg. Hammacher (nationalliberal) sprach für die Bewilligung und betonte die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gesellschaft.

Nachdem dann dieser Titel bewilligt, wurde der Rest des Etats des auswärtigen Amtes ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Die schöne Berberin.

Ein algerisches Sittenbild von F. von Zobeltitz.

(Nachdruck verboten.)

I.

Zur Regierungszeit Hadj-Ahmeds, des letzten Beys von Konstantine, der 1837 die Stadt den erobernden Franzosen übergeben mußte, trug die uralte Residenz der numidischen Könige ganz den orientalischen Charakter, wie er sich heute nur in den arabischen Vierteln noch ausprägt. Das Adlernest auf dem von der wildschäumenden Rummel umbrausten, nach allen Seiten hin jäh abfallenden Felsen zeigte ein Gewirr von kleinen, schmalen und schmutzigen Straßen, die sich in schiefen Winkeln kreuzten und ein wahrhaftes Chaos bildeten, in dem sich selbst der Einheimische schwer zurechtfinden konnte.

In einer dieser zahllosen Gassen, die sich von der Kasbah nach der südlichen Rummelbrücke hinzogen, wohnte gegen Anfang der dreißiger Jahre ein berberischer Handelsmann, Aziz-ben-Ajad mit Namen. Man hielt ihn in der Nachbarschaft für einen wohlhabenden Mann, obwohl er selbst jeglichem gegenüber mit Vorliebe über seine Armuth und seine bedrängte Lage sprach — vielleicht nur in Rücksicht darauf, daß der regierende Bey, folgend den Traditionen seiner Vorgänger, die geldgierige Hand gern nach den Schätzen seiner getreuen Unterthanen ausstreckte.

Aziz-ben-Ajad war erst vor etwa vier oder fünf Jahren nach Konstantine gezogen; er war, wie man sagte, aus Tripolis gekommen, doch wußte man auch darüber nicht recht Bescheid, wie denn überhaupt die Vergangenheit des braven Aziz der Welt gegenüber in einem gewissen Dunkel lag. Sehr beliebt war der Kaufherr, der ein Parfümerie- und Farbengeschäft besaß, nicht; sein eigenthümlich scheues Wesen, sein falscher Blick und die lauernde Haltung, die er beständig zur Schau trug, flößten auch keinerlei Zutrauen ein. In desto höherer Gunst bei jung und alt in der Nachbarschaft stand Safra, die Tochter Azizs, auch die schöne Berberin genannt. Sie war am letzten Aid-el-Kebir, dem großen Festtage, den die muhamedanische Welt zum Andenken an das Opfer Abrahams feiert, siebzehn Jahr alt geworden und stand in der Blüte ihrer Schönheit. Wenn sie in ihren mit Goldfäden reich bestickten rothseidenen Beinkleidern, die kleinen nackten Füße in Saffianpantöffelchen steckend und über das knappe Mieder einen weiten durchsichtigen Shawl geworfen, mit züchtig verschleiertem Antlitz über die Straße ging, dann blieben die jungen Männer stehen und schauten ihr mit leuchtenden Augen nach, und selbst die weißbärtigen Schreiber, die in den Bazaren hinter den Büchern hockten, schoben die Brillen zurecht, um nach der reizenden Erscheinung zu spähen. „Sie sieht wie eine Houri des siebenten Himmels aus,“ hatte einmal der poetische Kommis des neben dem Geschäfte Azizs wohnenden Schneidermeisters in halblautem Gespräche geäußert, und der junge verliebte Maure hatte so Unrecht nicht: die Erscheinung Safras konnte wohl für die Verkörperung einer paradiesischen Phantasie Mohameds gelten. Safra war eine Brünette von ausnehmender Schönheit, doch wiesen die edlen Linien ihres Profils eher auf griechisches Blut hin als auf semitischen Typus. Ihre Stirn war rein und gewölbt, und die Brauen, die nach der Sitte der Moresken mit schwarzer Tusche bis über die feingeschnittene Nase verlängert waren, zogen sich in leichten Bogen über den großen glänzenden Augen hin. Auf den Wangen lag es wie der rosige Flaum eines reifenden Pfirsichs, und hinter den blühenden Lippen blitzten die kleinen Zähne hervor. Die Gestalt des jungen Mädchens war schlank und geschmeidig, entbehrte aber graziöser Fülle nicht; mit den zierlichen Füßchen, so durchsichtig weiß, daß man das lichtblaue Geäder durch die Haut schimmern sah, harmonirte die Form der Hände, deren wohlgepflegte Nägel bis zur Hälfte mit hellbrauner Hennah gefärbt waren.

Aber Safra war nicht nur schön — sie erfreute sich auch des Rufs hoher Tugend und großer Herzensgüte. Man hatte einmal gesehen, daß sie einen armen epileptischen Knaben, der in einem Anfall von Krämpfen vor dem Laden ihres Vaters zusammenstürzte, mit den eigenen kraftvollen Armen aufhob und in das Haus trug, um ihm dort kühlendes Orangenwasser einzuflößen — und man vergaß Safra diese Samariterthat nicht. Nur mit dem eigenen Vater schien das junge Mädchen sich nicht sonderlich vertragen zu können, denn oft genug hörten die Nachbarn den Alten keifen und schelten — aber das war kein Wunder: über den Charakter Aziz-ben-Ajads ließ sich eben nichts gutes sagen.

Es war an einem der ersten Tage des heißen Nabia-el-Uel 15. Juli bis 15. August unserer Jahresrechnung,) als im hinteren Gemache der Wohnung Azizs zwei Männer in ernstem Gespräche begriffen waren. Trotzdem draußen die vom Himmel brennende Sonne die Luft unerträglich durchglühte, herrschte in dem kleinen Zimmer eine angenehme kühle Temperatur, dank den Steinfließen am Boden, an den Wänden und an der Decke und dank der stündlich neu angefeuchteten Wollendecke, die vor dem hoch angebrachten vergitterten Fenster hing.

Die beiden Herren, von denen der eine Aziz-ben-Ajad selbst, der andere aber ein Geschäftsfreund aus der Türkei namens Murad Babuschi war, hatten den Kaftan, das buntfarbige Untergewand, abgelegt und sich, den Oberkörper nur mit einem leichten Hemde bekleidet, mit gekreuzten Beinen bequem auf dem kaum einen Fuß hohen Divan niedergekauert, der an der Fensterwand stand. Vor ihnen auf einem mit Perlmutt ausgelegten Tischchen befanden sich zwei kleine Tassen, mit arabischem Kaffee*) gefüllt, und ein Porzellanteller, auf dem dünne Zuckerstengel, eine auch bei den Männern sehr beliebte Näscherei, lagen.

„Wie gesagt, mein theurer Aziz,“ nahm der Türke wieder das Wort, „die Zeiten sind traurig geworden, seit England, Spanien und nun auch Frankreich das Mittelmeer mit ihren uneinnehmbaren Schiffen durchkreuzen und jede lebendige Ladung als eine ihnen zukommende Beute mit sich führen. Der Trans-

*) Der arabische Kaffee wird, gleich mit Zucker versüßt, tassenweise in kleinen Blechgefäßen gekocht; der Kaffeesatz bleibt in der Schale zurück.

Es folgt der Nachtragsetat 1 950 000 Mk. für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika und zum Schutze der dortigen deutschen Interessen.

Staatssekretär Graf Bismarck gedenkt der Verdienste Wissmanns in Ostafrika. (Lebhaftes Bravo.) Was wir erreicht haben, verdanken wir zum großen Theil der englischen Unterstützung in Ostafrika. Es ist möglich gewesen, den Sklavenhandel dort zu unterdrücken und dieser Handel wird jetzt auch durch die Mitwirkung des Sultans und des Schahs in Arabien und Persien lahm gelegt. In Ostafrika kommen jetzt die Eingeborenen dem Major Wissmann freundlich entgegen, der Verkehr in Ostafrika sei ruhig und gesichert.

Major Liebert vom Kriegsministerium motivirt die Nachforderung. Wissmann habe seine Aufgabe mit Sachkenntniß, Ruhe und Besonnenheit erledigt. Aus allen Theilen des Reiches gehen ihm (Redner) Gesuche um Verwendung in den Kolonien zu. Wenn man die Mittel für Ostafrika nicht bewilligt hätte, wie würde es heute mit Stanley, Emin und anderen Reisenden stehen? Sie würden vielleicht in dem heutigen deutschen Schutzgebiet erschlagen worden sein. Die Schamröthe steigt uns bei diesem bloßen Gedanken ins Gesicht.

Abg. Richter (freisinnig): Die Schilderungen über Ostafrika seien übertrieben. Was ein Neger an Besoldung erhalte, das reiche für drei kleine Familien bei uns. Emin und Stanley haben sich quer durch ganz Afrika durchgeschlagen; es ist Hypothese anzunehmen, daß gerade auf deutschem Schutzgebiete ihre Situation gefährlich geworden wäre.

Abg. v. Kardorff (freikonservativ): Der Standpunkt des Abg. Richter ist ein sehr vereinzelter. Die Bevölkerung theilt ihn nicht. Erfreulich sei, daß sich die Vorlage betr. eine Dampferlinie nach Ostafrika bereits im Bundesrath befindet.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Der Zweck der Wissmannschen Expedition ist theilweise erreicht. Wir können, da die Expedition einmal begonnen ist, nun die geforderten Summen nicht verweigern. Bei Abmachungen mit der ostafrikanischen Gesellschaft sei Vorsicht nöthig, damit das Reich sich keine zu großen und unnöthigen Lasten auflade. Herrn Wissmann und den Führern unserer Schiffe spreche er öffentlich herzlichen Dank aus. (bravo!)

Abg. Hobrecht (nationalliberal) widerlegt die gegen die ostafrikanische Gesellschaft laut gewordenen Beschwerden.

Es wird sofort in die zweite Berathung des Nachtragsetats eingetreten und derselbe nach kurzer Debatte angenommen.

Morgen 1 Uhr: zweite Lesung des Bankgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1889.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgen 8 Uhr in Pleß eingetroffen. Se. Majestät begrüßte den Fürsten von Pleß in herzlichster Weise. Heute fand Jagd auf Fasanen und Hasen statt. Am Abend um 7 Uhr war großes Jagddiner. Morgen Nachmittag verläßt der Kaiser Pleß und begiebt sich nach Breslau und von dort nach Ohlau. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag trifft der Kaiser aus Schlesien wieder in Potsdam ein.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird in der nächsten Woche in Berlin erwartet.

— Der deutsche Gesandte in Washington, Graf Arko Valley, hat sich gestern zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

— General v. Hobe Pascha trifft am 5. Dezember aus Konstantinopel hier ein, um, wie bereits gemeldet, Geschenke des Sultans zu überbringen. General v. Hobe Pascha wird einige Wochen in Berlin mit seiner Gemahlin, die ihn begleitet, zubringen.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Militäretats fort. Gestrichen wurden die für Magazingebäude in Hanau, sowie für Kasernen in Stolp, Frankfurt a. O., Erfurt, Posen, Neisse, Düsseldorf und Koblenz eingestellte Summe. Die für eine Konservenfabrik in Spandau, für eine Infanteriekaserne in Berlin und für eine katholische Garnisonkirche in Berlin eingestellten Beträge wurden von den Freisinnigen bekämpft, von der Kommission aber genehmigt.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird gemeldet, daß das Komitee, welches sich die Aufgabe gestellt hat, die Schloßfreiheit auf dem Wege der Verlosung niederzulegen, aus den Herren Oberbürgermeister Forckenbeck, dem Präsidenten der Bodenkreditanstalt, Ruedorff, dem Vizepräsidenten der Reichsbank, Koch, und dem Oberverwaltungsgerichtsrath Kuntze besteht. Das Unternehmen wird, unabhängig von dem Wunsche des Kaisers, das Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf der Schloßfreiheit errichtet zu sehen, geplant. Die Angelegenheit soll in einer Sitzung des Staatsministeriums zur Sprache kommen.

— In der neuen Schnellzugsverbindung Frankfurt = Berlin (mittags 12 Uhr über Kassel = Nordhausen), wird nach einer gestern im Bezirkseisenbahnrath abgegebenen Erklärung der Eisenbahndirektion vom 1. Juni n. Js. ab eine derartige Beschleunigung eintreten, daß der Zug in Berlin Anschluß an die ostwärts abgehenden Nachtschnellzüge erreicht; der betreffende Zug wird von Frankfurt nur 20 Minuten früher abgehen, aber so beschleunigt werden, daß er schon um 10 Uhr 30 Minuten, anstatt wie jetzt um 12 Uhr nachts Berlin erreicht; dadurch wird bequemer Anschluß an die Nachtschnellzüge nach Danzig, Königsberg, Petersburg, Posen, Warschau, Breslau und Stettin ermöglicht; diese Neuerung ist für den internationalen Verkehr von großer Wichtigkeit.

— Gegenüber einer Mittheilung des „Frankf. Journ.“, worin der Rücktritt Dr. Miquels als feststehend bezeichnet wurde, erhält die „Nationalzeitung“ ihre Meldung, daß Herr Miquel sich wieder um ein Mandat bewerben werde, aufrecht.

— An die Mannschaften des Gardekorps ist eine Aufforderung zur Meldung für freiwillige Dienstleistung in Afrika ergangen. Zahlreiche Bewerber haben sich gefunden. Die Absendung der Leute erfolgt erst nach Neujahr.

— Auf Veranlassung der Hamburger Handelskammer hat der konzessionirte sächsische Schifferverein ein Gutachten über die Anregung des Hamburger Rheders Sloman, eine Verbesserung des Elbefahrwassers bis zu einer Mindesttauchtiefe von 2 Metern anzustreben, erstattet. Nach der technischen Seite hin hält der Verein den Plan für kaum ausführbar und voraussichtlich nicht für nutzbringend. Auch in wirthschaftlicher Hinsicht hält der Verein das Slomansche Projekt für nachtheilig.

— Die deutsche Bauberufsgenossenschaft hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, betreffend Ausdehnung der Krankenversicherung auf selbstständige Baugewerbetreibende, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen.

— Die Aufführung des Wildenbruchschen Dramas „Der Generalfeldoberst“ ist nunmehr für alle Berliner Bühnen verboten. Das „Deutsche Theater“ hatte die Aufführung bereits vorbereitet.

Jena, 28. November. Geheimrath Professor Robert von Volkmann aus Halle ist heute Vormittag hier verstorben. Prof. von Volkmann, welcher sich große Verdienste um die deutsche Chirurgie erworben und besonders zur Blüte der medizinischen Wissenschaften an der Universität Halle beigetragen hat, stand im 59. Lebensjahre. Er hat sich auch als Dichter unter dem Namen Richard Leander bekannt gemacht. Sein Hauptwerk sind die Träumereien an französischen Kaminen.

Breslau, 28. November. Die Großhändler erhöhten den Preis für Walzeisen zunächst um 20 Mark per Tonne, also auf 200 Mark, und den Preis für Bleche auf 250 Mark.

Ausland.

Wien, 28. November. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Prix mit 81 von 116 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Partei der vereinigten Christen stimmte für Lüger.

Fiume, 28. November. Das deutsche Geschwader dampfte heute zwischen den Inseln Cherso und Veglia nach Lissa ab, wo es sich zum Zwecke von Uebungen einige Tage aufhält.

Bern, 28. November. Das Departement des Bundesraths für Landwirthschaft hat angeordnet, daß alle aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der Bestimmung nach Frankreich an der Schweizer Grenze eintreffenden Viehtransporte zurückzuweisen sind.

Rom, 28. November. Die Kaiserin Friedrich nahm mit den Prinzessinnen-Töchtern gestern das Dejeuner in der Villa des Senators Lacaita zu Tarent ein und reiste gestern nachts an Bord des Aviso „Surprise“ nach Neapel. Kontreadmiral Nicastro, der Präfekt und die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung anwesend.

Bristol, 28. November. Infolge einer den Holzträgern von den Kaufleuten ertheilten Warnung, sie würden entlassen, wenn sie sich weigerten, mit den auswärtigen Mannschaften zu arbeiten, stellten heute sämmtliche Dockarbeiter von Bristol und Avonmouth, etwa 4000, die Arbeit ein. Dies zieht einen Streik der Lichterleute und anderer Hafenarbeiter nach sich. Die Löscharbeiten sind vollständig eingestellt.

Petersburg, 28. November. Nach dem „Russischen Invaliden“ ist die Formirung einer Anzahl Mörser-Artillerieparks angeordnet. Es sollen zwei fliegende, aus welcher in Kriegszeiten eine Brigade von vier Parks gebildet wird, ferner zwei mobile und zwei lokale Mörser-Artillerieparks zur Aufstellung gelangen.

Bukarest, 28. November. Der Senat wählte General Floresco mit 66 gegen 13 Stimmen der Liberalen zum Präsidenten wieder.

Belgrad, 28. November. Dem Journal „Timocanin“ zufolge errichtete die russische Donauschifffahrtsgesellschaft in Radujevac eine Agentur, welche bereits funktionirt und auch schon Verladungen nach Frankreich abschloß.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 28. November. (Goldene Hochzeit. Deputation. Abschiedsdiner.) Am vergangenen Dienstag begingen die Ackerbürger Romanowicz'schen Eheleute bei voller Rüstigkeit die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten überreichte dem Jubelpaar ein Silbergeschenk. — Eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Pagels, Rathsherr Rost und Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann hat sich nach Berlin begeben, um höheren Orts für die Interessen der Stadt einzutreten. U. a. werden die Vertreter bei dem Kriegsminister um Ersatz der nächsten Jahres von hier nach Köslin übersiedelnden Kadettenanstalt bitten, da dann über 100 Wohnungen, die jetzt vom Militär belegt sind, frei werden. Das Jägerbataillon verläßt die Bürgerquartiere und zieht in das Kadettenhaus. Den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden erwächst dadurch ein erheblicher Nachtheil. — Am Dienstag Abend fand im Kadettenhause das Abschiedsdiner zu Ehren des von hier scheidenden bisherigen Kommandeur und Major Gehr statt. Die Kadetten und ein Theil der Jägerkapelle führten in dem tageshell erleuchteten Hofraum der Anstalt den Zapfenstreich aus.

Strasburg, 27. November. (Ergriffener Flüchtling.) Wie seiner Zeit berichtet, wurde im Oktober d. Js. der Krankenkassenrendant R. wegen begangener Unterschlagung flüchtig. Schon glaubte man, derselbe wäre ins Ausland entkommen, weil alle Ermittelungen erfolglos blieben. Nun hat sich, wie ein Berliner Blatt meldet, in Königsberg ein Mann für den verfolgten R. ausgegeben und freiwillig der Polizei gestellt. Die Angaben scheinen auf Wahrheit zu beruhen; denn auf Ersuchen der Königsberger Polizeibehörde hat die hiesige Staatsanwaltschaft das Signalement des R. dorthin gesandt, welches auch, wie bereits zurückberichtet ist, auf die in Haft genommene Person genau paßt.

§§ **Schloppe**, 28. November. (Ein Hasenbraten. Maul- und Klauenseuche.) Eine tragikomische Geschichte spielte sich dieser Tage in dem Dorfe F. ab. Der Besitzer G. von dort feierte seinen Geburtstag und hatte zu demselben einen Kreis Bekannter geladen. Bis zum Abendbrote verlief alles gemüthlich; die gute Laune einiger Gourmands wurde noch gesteigert, als man auf der gedeckten Tafel einen allem Anscheine nach delikaten Hasenbraten prangen sah. Derselbe wurde baldigst in Angriff genommen. Allgemein wurde der zarte und feine Geschmack des Bratens gelobt, und man erkundigte sich bei der Wirthin nach der Art der Zubereitung. Als der erste Heißhunger gestillt war, fiel es den Gästen erst auf, daß der Gastgeber allein dem Braten nicht zugesprochen hatte, und man kam zur Vermuthung, daß man nicht einen Hasen, sondern den so oft bewunderten fetten Mops des Hausherrn verspeist hatte. Diese Annahme wurde zur Gewißheit, als einer der Herren das Fell des Hundes in der Küche gesehen haben wollte. Es entstand eine große Aufregung, und der Wirth mußte, in die Enge getrieben, seine Vorspiegelung falscher Thatsachen gestehen. Allgemeines Unwohlsein und allgemeiner Aufbruch! — Große Bestürzung verursachte heute die polizeiliche Bekanntmachung, daß auch in unserer Gegend die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, und zwar unter dem Rindvieh des Ackerbürgers und Bäckermeisters Lübke von hier.

Danzig, 27. November. (Rüge.) Mitbezug auf die seiner Zeit berichteten Vorgänge über das Verhalten des Pfarrers Gardzielewski zu Seefeld, welcher bei Gelegenheit des Begräbnisses des Lehrers Stefanowski am 26. Juni d. J. das Absingen deutscher Lieder am Grabe verboten hatte, wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Herrn G. seitens der geistlichen Aufsichtsbehörde zu erkennen gegeben ist, daß sein Verhalten nicht gebilligt werden könne.

Danzig, 27. November. (Erstickt.) Am 25. d. M. fand man in der Zuckerfabrik Groß Zünder in dem Raume, wo sich die Kalköfen befinden, den 20jährigen Arbeiter Borkowski todt vor. B., der zur Nacht aus eigenem Antriebe diesen Ort, wo sich starke Kohlen- und Schwefelgase entwickeln, aufsuchte, um dort zu schlafen, ist erstickt.

Neuteich, 26. November. (Wenn es wahr ist, daß getheilte Freude doppelte Freude ist,) so ist eine solche dem ehemaligen Kuhhirten Boske aus Tannsee widerfahren, dem unlängst eine Erbschaft von 90 000 Mark von seiner im Elsaß verstorbenen Schwester zugefallen ist. Nachträglich haben sich nämlich noch zwei leibliche Brüder der Erblasserin gemeldet, und so muß Boske, der bereits nach Liebstadt in Ostpr. übergesiedelt ist und nahe dieser Stadt seinem Sohne eine Landwirthschaft für 45 000 Mark gekauft hat, zweidrittel der Erbschaft wieder herausgeben, so daß ihm nur noch 30 000 Mark verbleiben; immerhin dürften ihm dieselben jedoch genügen, sich ein sorgenfreies Leben zu bereiten.

Tapiau, 25. November. (Prämie.) Dem Schuhmachermeister Friedrich Balscheit hierselbst ist für die Ausbildung des Taubstummen August Gedaschke zu einem tüchtigen Schuhmachergesellen von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Königsberg eine Prämie von 150 Mk. bewilligt worden.

][**Königsberg**, 28. November. (Deutsche Kolonialgesellschaft.) Hierorts ist laut der deutschen Kolonialzeitung endlich auch der Damm gebrochen, den die Bamberger-Richterliche Richtung dem instinktiv vordringenden Volksgefühl entgegenzusetzen durch 8 volle Jahre gewußt hat. Die Königsberger Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft ist begründet. Außerdem sind in Ostpreußen ebenso im Begriff sich zu eröffnen die Abtheilungen Tilsit, Gumbinnen, Bartenstein, Rastenburg. Allenstein ist noch zurück. Aber dieselbe oben zitirte Quelle berichtet auch für Westpreußen (Culm) und Posen weitere Stiftungen. Somit scheint die Nordostgrenze Deutschlands von der 1881 entstandenen Bewegung erreicht.

Tilsit, 25. November. (Zu dem Selbstmord im Gefängniß). Wie gestern berichtet, hat der plötzlich gefangen gesetzte hiesige Gefängnißinspektor E. am Sonnabend seinem Leben ein Ende gemacht. Heute schreibt man der „K. Allg. Ztg.“, daß E. am Sonnabend eine Dosis Morphium genommen hatte, infolge dessen er am Sonntag Vormittag trotz der Bemühungen zweier Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, verstarb. Das Motiv zu dieser unseligen That ist in einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchungssache zu suchen wegen eines Vergehens, welches er gegen weibliche Gefangene verschuldet haben soll.

Heiligenbeil, 27. November. (Erlassene Kreissteuern.) Der Kreistag hat beschlossen, die am 1. Dezember fällige Rate der Kreisabgaben in Höhe von 40 788 Mark nicht zu erheben, sondern aus den überwiesenen Zöllen zu entnehmen.

Szillen (Kreis Ragnit), 26. November. (Aus Furcht vor Strafe.) Am 23. d. Mts. hat die Eigenkäthnerfrau Tz. in Ußlaußen durch Ertränken in einer auf ihrem Grundstücke befindlichen Wasserkaule sich und ihren drei Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren das Leben genommen. Der Grund war Furcht vor Strafe. Frau Tz. hatte am Tage vorher auf dem Wochenmarkte in Szillen Butter verkauft, in welche sie einen Käse gelegt hatte. Der Betrug wurde entdeckt und Frau Tz. sah nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

Bromberg, 26. November. (Freisinniger Reichstagskandidat.) Ein Beschluß des Vorstandes des hiesigen freisinnigen Vereins, für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn Gutsbesitzer Hempel als freisinnigen Kandidaten aufzustellen, ist gestern Abend von einer Versammlung freisinniger Wähler einstimmig angenommen worden.

Bromberg, 27. November. (Besitzwechsel.) Das etwa eine Meile von Bromberg belegene, massiv ausgebaute Gut Nowa-Erectia ist gestern von Herrn Dyblewski an den Maurermeister und Zementfabrikbesitzer Jenisch für 40 500 Mark verkauft worden. Das Vorwerk ist reichhaltig an Zementstoff unter den Torfschichten und birgt im Ackerfeld noch werthvolle Spreng- und Fundamentsteine. — Das Gut Kl. Kapuszisko, an der Chaussee nach Fordon zu gelegen, über 1000 Mrg. meist Kronboden, ist gestern in der Zwangsversteigerung für 101 000 Mark von der verwittweten Frau Rentiere Holm erstanden worden.

Bromberg, 28. November. (Verurtheilt.) Ein hiesiger Bürger und Hausbesitzer, der Schuhmachermeister Schumacher, ist, da er nicht zur österlichen Beichte gewesen, ohne die üblichen kirchlichen Ehren auf dem katholischen Friedhof im Sommer d. Js. bestattet worden. Da von Seiten der Geistlichkeit auch eine Grabrede nicht gehalten wurde, so sprach ein geachteter Mitbürger unserer Stadt, Rentier Dübeler, einige Trostworte an der Gruft des Verstorbenen. Wegen dieses Liebesdienstes wurde Herr D. zur Strafanzeige gebracht, nicht etwa, daß er sich geistliche Amtsbefugnisse angemaßt, sondern wegen Vergehens gegen das Versammlungsgesetz. In der ersten Instanz vor dem Schöffengericht ist Herr D. freigesprochen, in der heutigen Strafkammersitzung hingegen zu 15 Mark Strafe und den Kosten verurtheilt worden. (Br. Tagebl.)

Inowrazlaw, 27. November. (Barackenbau.) Für die hierher zu verlegenden 2 Bataillone Infanterie sollen vorläufig Baracken errichtet werden, welche bis zur Fertigstellung der Kasernen in 5 Jahren als Massenquartiere dienen sollen.

Lokales.

Thorn, 29. November 1889.

— (Zur Regulirung der Weichsel) sind seitens der russischen Regierung 1 500 000 Rubel bestimmt worden, welche Summe in jährlichen Raten von 500 000 Rubel zur Anweisung gelangen soll.

---

port nach Amerika läßt sich gar nicht mehr bewerkstelligen, denn aus Gibraltar ist eine wahrhafte Mausefalle gemacht worden, in der man unwiderruflich gefangen wird — 's bleibt also nur noch das Reich des Sultans übrig, in dem man mitunter seine Waare an den Mann bringen kann. Im übrigen ists seit Deiner Flucht auch in Tripolis nicht besser geworden; der neue Bassa wird zwar von aller Welt als Muster der Weisheit und der Gerechtigkeit gepriesen — uns Sklavenhändlern hat er das Handwerk aber so gewaltig eingeschränkt, daß wirs kaum mehr wagen können, gelegentlich mal eine Expedition nach dem Innern auszurüsten, um uns neuen Proviant zu schaffen. 's sind stille und traurige Zeiten — seis Allah geklagt!“

„Du wirst alt, guter Murad,“ hub der andere an und schlürfte einen Schluck Kaffee, nachdem er vorher der Sitte nach an dem am Boden stehenden Blechgefäß mit frischem Wasser genippt hatte, „sonst würdest Du nicht so muthlos in die Zukunft schauen. Ihr alle in Tripolis seid zu beneiden uns armen Kerlen gegenüber, die wir unter der Zuchtruthe Hadj-Ahmeds, unseres Beys, den Schitan*) baldigst zu sich nehmen möge, wie Lastthiere seufzen. Kein Mensch, der noch einen Goldpiaster in der Tasche trägt, ist sicher vor ihm, und kein Weib, dem das Alter noch nicht seine Furchen auf die Stirn gezogen und die Haare gebleicht hat, kann sich vor der Verfolgung seiner Schauschen (Wachsoldaten) retten. Kaum kann ich mein Töchterchen, meinen Augapfel, meine glanzäugige Safra auf die Straße lassen, ohne fürchten zu müssen, daß man sie einfängt und seinem Serail einverleibt.“

„Und zwar ohne daß man Dir auch nur einen Charruben**) Enschädigung zahlt!“ lachte Babuschi, so daß seine ganze feiste Gestalt, die wie ein chinesischer Pagode auf dem Divan thronte, ins Schwanken gerieth. Seine rechte Hand auf die Schulter des Berbers legend und ihn dabei mit den geschlitzten Augen von der Seite anlugend, fuhr er sodann plötzlich ernster werdend fort: „Da wir nun doch einmal auf Safra zu sprechen gekommen sind, will ich Dir auch ehrlich den Hauptzweck meines Besuchs bei Dir sagen. Karrubi Menadi, der jüngste, reichste und stattlichste Würdenträger unserer Regentschaft und die rechte Hand Sr. Hoheit des Bassa, will seinen Harem vervollständigen und sucht drei neue Frauen. Da ich nun wußte, daß Deine Safra — ich nenne sie noch immer Deine Safra, obwohl mir ihre Abkunft eigentlich besser bekannt ist als Dir — immer ein bildschönes Kind gewesen ist, demnach zu einer herrlichen Jungfrau erblüht sein muß, so wollt' ich Dich fragen, ob Du nicht geneigt sein würdest, mir das Mädchen für meinen Protektor zu überlassen. Als Gattin Karrubi Menadis würde sie ein Leben wie im Paradiese führen. — Deine väterlichen Sorgen ihrer Zukunft wegen zerfielen also damit. Und ich zahle gut, Sohn Ajads, das weißt Du von früher her!“

Der würdige Aziz stützte das Kinn in die Hand, runzelte die buschigen Brauen und dachte nach. Babuschi beobachtete ihn scharf; bei der Geldgier seines Geschäftsfreundes war er seiner Sache eigentlich ziemlich sicher — um aber seinen Worten noch besonderen Nachdruck zu geben, griff er mit der Hand in die Gürteltasche und klimperte mit den Goldstücken, die sich in derselben befanden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Teufel.
**) 1 Piaster = 16 Charruben Silber oder 24 Charruben Kupfer. 16 Charruben Silber sind ungefähr 1 Frank = 80 Pfennige. In Algerien wurde früher auch viel nach spanischen Realen gerechnet.

— (Eröffnung für Güterverkehr.) Am 1. Dezember wird die zwischen Mocker und Ostaszewo belegene Haltestelle Lissomitz für den beschränkten Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet. Sendungen nach Lissomitz werden nur frankirt, von Lissomitz nur unfrankirt und in beiden Richtungen nur ohne Nachnahmebelastung angenommen, auch können Fahrzeuge daselbst nicht verladen werden.

— (Nachahmenswerth.) Auf Anregung der Regierung zu Köln schaffen rheinische Gemeindeschulen auf Gemeindekosten für den Winter Filz- und Holzschuhe an, welche arme Kinder, die über Land kommen, an nassen Tagen in der Schulstube anziehen, damit sie trockene Füße behalten.

— (Handwerkerverein.) In der gestrigen Sitzung beendigte Herr Pfarrer Andriessen den in voriger Sitzung begonnenen Vortrag über Japan und seine Bewohner. Die Sprache der Japaner ist ein Gemisch aus dem altjapanischen und chinesischen Idiom, woher es sich erklärt, daß beide Völker sich schriftlich verständigen können, während in der Aussprache des Japaners die chinesischen Worte sich so verändert haben, daß sie dem Chinesen unverständlich sind. Die metrische Dichtung hat sich der Sprachschwierigkeiten halber wenig entwickelt, hingegen steht die Volksdichtung (Märchen, Romane rc.) in hoher Blüte. Das Wesen des Japaners wird charakterisirt durch Sinn fürs Komische und Nachahmungstalent. Seine Kleidung ist einfach, leicht, zweckentsprechend und besteht aus Hanf, Baumwolle, Seide, erst neuerdings wird auch Leinen verwendet. Als Taschentuch wird Papier benutzt, welches in den Aermeln getragen wird. Hemden oder sonstige Leibwäsche fehlen. Als Staatsrock der Beamten galt früher eine Art Tunika, jetzt ist aber vielfach der Frack eingedrungen, und es macht für Europäer einen komischen Eindruck, wenn er einen japanischen Beamten feierlich einherschreiten sieht, angethan mit Frack, Cylinder, Beinkleidern, die aufs Wachsen eingerichtet sind, heller Weste, welche den Anschluß ans Beinkleid verfehlt, einem großen bunten Halstuch und schiefgetretenen Stiefeln. Eine besondere Sorgfalt verwendet er auf die Pflege des Kopfhaares. Die Lippen werden roth gefärbt, und verheirathete Frauen rasiren sich die Augenbrauen und färben die Zähne schwarz, welch letzterem Beispiel auch die Mädchen folgen, sobald sie die Aussicht auf eine Heirath verloren haben, d. h. wenn sie über 20 Jahre alt sind. Jedes Haus ist mit Badeeinrichtung versehen und dort baden Männer und Frauen, jung und alt zusammen, aber ohne kulturverbreitende Seife. Ja selbst vor den Häusern befinden sich die Badebecken und dort sieht der Fremdling zu seinem Erstaunen auch die Frauen sans gêne baden. Die Wohnhäuser sind sehr einförmig; sie sind aus Holz gebaut, höchstens für 5 Personen berechnet und kosten 150—1000 Mark. Sie sind ohne jede Zierde und behagliche Einrichtung, Stühle, Tische, Betten fehlen, aber überall ist ein Feuerbecken und ein Tabaksbrett vorhanden. Der Japaner lebt sehr mäßig; ein stehendes Gericht bildet weißer Rettig mit Salz, während Milch, Käse, Butter ganz unbekannt sind. Thee, Reisschnaps und Tabak sind Luxusgenüsse für Mann und Weib, ja im Schnapstrinken sind die Japaner unseren Trinkern vielleicht noch über. In der Familie herrscht der Vater unumschränkt. Weit verbreitet ist die Adoption. Als Scheidungsgründe galten bis 1870 seitens der Frau Ungehorsam gegen Schwiegereltern, Diebstahl, Eifersucht, lose Redensarten, Schwatzhaftigkeit rc.; seit 1873 kann auch die Frau auf Scheidung klagen. Die Familien haben höchstens 3 Kinder, Kuß und Händedruck als Zärtlichkeitsbeweise sind unbekannt. Mit 15 Jahren wird der Knabe zum Manne erklärt und ist dann heirathsfähig. Gesellschaftliche Vergnügungen in unserer Art giebt es nicht. Die Todtenbestattung geschieht selten durch Verbrennen, meist durch Begräbniß neben einem Buddhatempel. Religiöse Kulte sind der Sin-to (Ahnenkultus, Vergötterung der Vorfahren) und der Buddhismus. Durch den Umstand, daß noch heute verdiente Männer zu Göttern gemacht werden, ist die Zahl der letzteren auf 8 Millionen gestiegen. Eine dritte Religion ist das am Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach Japan gelangte moralphilosophische System des Confucius. Durch diese Zersplitterung und besonders durch das ausgebildete Sektenwesen ist in den besseren Ständen eine ausgedehnte religiöse Gleichgiltigkeit eingetreten. Im Kunstgewerbe, besonders in der Lack-, Papier- und keramischen Industrie sind die Japaner vielfach Muster für Europa geworden.

— (Der Thorner Beamtenverein) veranstaltet morgen (Sonnabend) abends 8 Uhr im Schützenhause ein geselliges Vergnügen, bestehend aus Theater, Vorträgen und Tanz. Für die Kinder der Mitglieder ist bereits heute Abend 8 Uhr eine kleine Festlichkeit vorgesehen.

— (Der Fechtverein Thorn) hält am Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände erledigt werden: Bericht über die fünfjährige Thätigkeit des Vereins, Vortrag über eine Statutenänderung, Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. An den geschäftlichen Theil schließt sich ein humoristischer Herrenabend mit Wurstessen.

— (Thorner Radfahrerverein.) In der gestrigen Generalversammlung wurde ein neues aktives Mitglied aufgenommen und der Vorstand für das nächste Jahr gewählt. Aus der Wahl gingen hervor die Herren Walter Güte als erster Vorsitzender, F. Duszynski als zweiter Vorsitzender, Stolzenberg als Kassenwart, Alfred Dombrowski als Schriftführer, Kraut als Fahrwart. Die Fahrabende finden definitiv alle Montage von 9—11 Uhr abends im Gartensaale des Schützenhauses statt. Die Feier des Stiftungsfestes wurde bis auf weiteres verschoben.

— (Den hiesigen Freunden von Dr. Martin Schultze in Darmstadt) wird folgende Nachricht des dortigen „Tägl. Anzeigers“ Freude bereiten: Die Abendunterhaltung des Cäcilienvereins am Samstag, den 16. ds., war stark besucht. Ein größeres Werk des hier lebenden Komponisten Dr. M. S. „der Kinderkreuzzug“ fand — wie vor Jahr und Tag der durchkomponirte Schillersche „Spaziergang“ — mit den ansprechenden wirkungsvollen Melodien und der vortrefflich schönen Ausführung stürmischen Beifall. Den deklamatorischen Theil hatte L. Seipp übernommen und die lobenswerthe Wiedergabe verrieth ein vielversprechendes Talent . . . alles in allem war es ein genußreicher Abend, welcher dem Verein und seinem Dirigenten Herrn Emil Weiß durchaus zur Ehre gereicht.

— (Theater.) Am nächsten Sonntag wird das Schauspiel „Nora“ von Ibsen gegeben. Die Aufführung beginnt um $^1/_2$8 Uhr.

— (Schwurgericht.) Zu der am Montag den 2. Dezember beginnenden Schwurgerichtsperiode sind außer den bereits gemeldeten Straffällen nachträglich noch folgende zur Verhandlung angesetzt: Am 9. Dezember gegen den Kellner Joseph Ostrowski, ohne Domizil, wegen Raubes; am 11. Dezember gegen den Bauer Anton Kowalski aus Slabda wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; am 12. Dezember gegen die Käthnerwittwe Julianna Marchlick, geb. Niedlich, aus Bienkowko wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen; am 13. Dezember gegen den [illegible] August Przybylski aus Griebenau wegen Brandstiftung in 2 Fällen.

— (Strafkammer.) In der heutigen Strafkammer führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Viol, sowie Assessor Nitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Es wurden verurtheilt der Arbeiter Emil Dobslaff aus Schwarzbruch, z. Z. in Haft, bereits vorbestraft, wegen zweier einfacher Diebstähle im Rückfall und wegen Raubes zu 6 Jahren Gefängniß, der Knecht Eduard Wille aus Schöneich, der Knecht David Rosenfeld aus Schöneich, der Schmiedelehrling Hermann Beyer aus Culmsee, sämmtlich in Haft, wegen vorsätzlicher gemeinschaftlicher Körperverletzung, ad 1 zu 1 Jahr, ad 2 zu 1 Jahr 3 Monaten, ad 3 zu 9 Monaten Gefängniß, der [illegible] Gustav Karkau aus Niederausmaaß, z. Z. in Haft, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten. Ferner wurden verurtheilt der praktische Arzt Dr. Szymann aus Gollub wegen Beleidigung des Amtsrichters Schulz in Gollub zu 300 Mk. Geldstrafe und der Redakteur Dr. Graff von hier, welcher diese Beleidigung in die „Gazeta Torunska“ aufgenommen hatte, zu 50 Mk. Geldstrafe.

— (Diebstahl.) Der Arbeiter Johann Pruß schlich sich gestern in den Keller des Hauptzollamtes, um dort Kohlen zu stehlen. Er hatte bereits $^1/_2$ Centner Kohlen in einen Sack gesteckt, als er von Hausbewohnern ertappt und der Polizei überwiesen wurde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — Die Arbeiterfrau Josepha Cieselska, welche am Sonntag gemeinsam mit dem Arbeiter Kubig einem Speisewirth gegen [illegible] Mark gestohlen, ist gestern verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 1,16 Mtr. über Null. — Angelangt sind auf der Bergfahrt der Thorner Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit 5 Kähnen im Schlepptau aus Dirschau und der russische Dampfer „Cracus“ mit 4 Kähnen im Schlepptau aus Graudenz. Die meisten hier vorhandenen Oderkähne sind bereits in den Winterhafen vor Anker gegangen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20—1,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Wrucken 1,00 Mk. pro Schock, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 1,60 Mk. pro Schock, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Honig 70 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 75—80 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Enten lebend 2,00—3,50 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,20—4,50 Mk., Gänse lebend 4—7,50 Mk., geschlachtet 3,00 bis 6,50 Mk., Tauben 50 Pf. pro Paar. Hasen 2,25—4,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 50 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 50 Pf.

— (Erledigte Schulstelle.) Stelle zu Czarniß im Kreise Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Henkel zu Prechlau.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Allenberg (bei Wehlau), Provinzialirrenanstalt, Oekonom, 700 Mk. baar, Beköstigung II. Klasse im Werthe von 360 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Werthe von 160 Mk., freie Wäsche im Werthe von 36 Mk. Finkenstein, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder (Westpreußen), Polizeisergeant, 825 Mk. und Miethsentschädigung 108 Mk. Pillau, Königliche Hafenbauinspektion, Bagger- und Maschinenmeister, 1800 Mk. Mindestgehalt und nach Zurücklegung der Probezeit 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pillau, Magistrat, Polizeisicherheitsbeamter, 720 Mk. jährlich, einschließlich 20 Mk. Kleidergelder. Thorn (Provinzialsteuerdirektion Danzig), Königl. Hauptzollamt, Hauptamtsdiener, jährlich 750 Mark Gehalt nebst Dienstwohnung und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß. Tilsit, Königl. Staatsanwaltschaft, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite Schreiblohn. Thorn, Magistrat (städtisches Schlachthaus), Hallenmeister, jährliches Gehalt von 750 Mk. nebst freier Wohnung im Schlachthause und freien Steinkohlen zur Feuerung.

Mannigfaltiges.

(Grubenunglück.) In Bochum fand auf der Zeche „Konstantin der Große“ eine Explosion durch schlagende Wetter statt. 14 Bergleute wurden getödtet und vier verwundet.

(Gegen die Verkaufsautomaten) wird in vielen Orten aus pädagogischen Gründen Front gemacht. In Sachsen ist eine Bewegung im Zuge, um die öffentliche Aufstellung derartiger Apparate überhaupt zu verbieten, da die Schuljugend auf dem Gange zur Schule den so bequem zugänglichen Näschereien zuspricht und oft genug sogar vor Unredlichkeiten nicht zurückschreckt. Wie ferner dem „Fränkischen Kourier“ aus Erlangen gemeldet wird, hat soeben der dortige Magistrat auf Anregung des Armenpflegschaftsrathes den Beschluß gefaßt, nicht nur keine Erlaubniß zur Aufstellung von Chokoladeautomaten an öffentlichen Plätzen und Straßen mehr zu ertheilen, sondern auch die bereits ertheilten Bewilligungen zurückzuziehen.

(Zollveruntreuungen.) Nach der „Wiener Deutschen Zeitung“ sollen in Galizien neuerlich große, im Einverständniß mit Zollbeamten ausgeführte Zollveruntreuungen einer ganzen Reihe galizischer Handelshäuser entdeckt worden sein.

(Gescheitert.) Die Barke „Germania“, von Bremen nach New-York mit leeren Fässern und Hadern unterwegs, ist am Mittwoch bei Longbranch gescheitert. Der Kapitän und 8 Matrosen sind ertrunken, der 1. Steuermann und 4 Leute von der Mannschaft kamen auf leeren Fässern ans Land.

(Ein großer Häuserkrach) steht in Berlin bevor. Den Reflektanten auf Gebäude wird selbst von Häuserspekulanten abgerathen, jetzt Häuser zu erwerben. Am verflossenen Sonntag sollen nicht weniger als 150 Rohbauten wegen nicht erhaltener weiterer Baugelder zum Stillstand gebracht worden sein. Es stehen jetzt große Häuser zum Verkauf mit 1000 Mark Anzahlung angeboten: aber jeder Vernünftige hält sein Geld fest; denn derartige 1000 Mark sind auf alle Fälle unwiederbringlich verloren.

(Strandung.) Der der Dampfschifffahrtsgesellschaft „Neptun“ in Bremen gehörige Schraubendampfer „Tiger“ (Kapitän Knaut), von Bremen nach Amsterdam bestimmt, ist bei Ameland gestrandet und wahrscheinlich gänzlich verloren; die Mannschaft ist gerettet.

(Falschmünzer.) Die Solinger Polizei hat jetzt eine ganze über die Gegend verbreitete Falschmünzerbande abgefaßt und sämmtliche Mitglieder derselben hinter Schloß und Riegel festgesetzt.

(Feuersbrunst.) Gestern brach in dem Geschäftsviertel Bostons eine große Feuersbrunst aus, welche das Schuhlederlager der Firma Jordan, Marsch u. Kompagnie, ein Manufakturwaarenlager und zahlreiche andere Gebäude einäscherte. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

(Ein Vermögen von 21 Millionen Mark) hinterließ ein kürzlich verstorbener Bürger in Düsseldorf. Dem gegenüber stellt die „D. Volksztg.“ fest, daß es nach Auflegung der Steuerlisten pro 1889/90 hieß, Düsseldorf habe dem Steuersatz nach keinen einzigen Thalermillionär.

(Ueber einen interessanten Vorfall) schreibt „Popolo Romano:“ Als kürzlich der russische Thronfolger in Venedig weilte, besuchte er auch die berühmte Basilika San Giorgio dei Greci, um dort dem schismatischen Gottesdienste beizuwohnen. Altem Brauche folgend wollte er seinen Namen in das Album der Besucher schreiben, zumal sich darin auch die Handschriften seines Großvaters und Vaters vorfinden. Die erste Seite des Albums war indeß von erlauchten Namen völlig besetzt, ganz unten stand Margarete, Prinzessin von Preußen. Kaum hatte der Thronerbe diesen Namen erblickt, als er trotz des geringen Raumes schleunigst seinen Namen dicht darunter setzte. In Venedig ist dieser Vorgang um so mehr beachtet worden, als jetzt wieder von einer Verlobung des Großfürsten mit der Prinzessin Margarete vielfach die Rede gewesen ist.

(Welches Geschlecht ist eitler, das starke oder das schwache?) Zwei Herren in Frankfurt a. M. nahmen dieser Tage vor einem vielbesuchten Laden Stellung und gaben genau acht, wer von den heraustretenden Männlein oder Weiblein sich etwa in dem dort angebrachten Spiegel betrachten würde. Das Ergebniß war ein in der That überraschendes: Von 100 Damen beguckten sich nur 65, während 95 von hundert unter den Herren der Schöpfung den Spiegel befragten.

(Fischgift.) Die Petersburger Akademie hat ein Preisausschreiben erlassen, um zu Untersuchungen über die noch nicht genügend aufgeklärte Giftigkeit gewisser Fischarten anzuregen. Diese Untersuchungen würden besonders deswegen einen großen Werth haben, weil das Fischgift unter den Fischfang und Fischhandel treibenden Bevölkerungsklassen bereits mehrfach zu Massenerkrankungen Anlaß gegeben hat. — Wie Th. Seelmann in der „Deutschen Fischzeitung“ mittheilt, hat man im wesentlichen zwei Arten der Gifterscheinungen zu unterscheiden. Die eine tritt in Form der Cholera vom leichtesten bis zum schwersten Charakter derselben auf und wird durch die Barbenart, durch den in den Flüssen Mittelasiens lebenden Marginki, ferner durch einige Meerbrassen, verschiedene tropische Sardellen und andere Fische hervorgerufen. Dagegen bewirken der Thunfisch des Mittelmeeres, verschiedene Makrelenarten, Bonite der tropischen Meere u. a. eine Krankheit, die aus einem Hautausschlage, Schwellung des Gesichts, der Lippen und Augenlider, Kopfschmerz und Schwindel besteht. In China und Japan kommen die Igelfische und Stachelbäuche vor, deren Giftigkeit dort so bekannt ist, daß sie zu Gift- und Selbstmorden benutzt werden. Das Fischgift findet sich auch in konservirten Fischen. Besonders in Rußland, wo in rohem Zustande eingesalzene Fische ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bilden, führen der Sterlet, der Stör und der Hausen, die in frischem Zustande vollkommen unschädlich sind, eingesalzen eine Krankheit herbei, welche sehr oft tödtlich endet.

(Cholera in Asien.) Wie man aus Petersburg 17. November berichtet, ist die Cholera in den Provinzen Persiens bereits in Abnahme begriffen. Im südlichen Mesopotamien, sowie unter den Nomaden der syrischen Wüste, welche sich aller ärztlichen Ueberwachung entziehen, tritt die Seuche dagegen mit großer Heftigkeit auf; außerdem grassirt sie auch in ganz Irak. Die persischen Behörden führen die Quarantänemaßregeln gegenüber den Reisenden und Frachten aus den verseuchten Gebieten mit strengster Gewissenhaftigkeit durch.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	29. Nov.	28. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: günstig.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—	216—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—25	215—60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102—60	102—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—80	62—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—80	57—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—30	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	244—90	240—
Oesterreichische Banknoten	172—20	171—85
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	189—50	188—25
April-Mai	196—25	196—
loko in Newyork	Feiertag	85—10
Roggen: loko	172—	172—
Novbr.-Dezbr.	172—70	172—70
April-Mai	175—	174—50
Mai-Juni	174—50	174—
Rüböl: November	71—	70—80
April-Mai	65—50	65—60
Spiritus:		
50er loko	50—50	51—10
70er loko	31—30	31—80
70er November-Dezember	31—	31—40
70er April-Mai	32—10	32—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 28. Novbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 50000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 31,50 M. Geld. Kurze Lieferung kontingentirt 50,50 M. Kurze Lieferung nicht kontingentirt 31,00 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Novbr.	2hp	752.3	† 0.5	C	10	
	9hp	753.4	— 0.1	C	10	
29. Novbr.	7ha	753.1	— 2.0	C	10	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend den 30. November.
Wolkig, vielfach trübe, naßkalt, etwas Niederschlag; schwacher und mäßiger Wind. Im Norden und Osten Nachtfrost und Reif.

Sonntag den 1. Dezember.
Wolkig, Nebel, vielfach trübe, naßkalt, Niederschläge, mäßiger Wind.

Montag den 2. Dezember.
Bewölkt, neblig, naßkalt, Niederschläge, später Aufklärung, vielfach Reif.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Advent) den 1. Dezember 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachmittags Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Königsberg.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 2. Dezember, nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

(Eine sehr gefährliche Explosion) einer brennenden Petroleumlampe in einer bedeutenden Buchdruckerei im Centrum der Stadt und das dadurch entstandene Schadenfeuer ist, wie man uns aus Berlin meldet, durch Anwendung Goebelscher Feuerlöschgranaten, ohne Zuhilfenahme der Feuerwehr, gelöscht worden. — Eine von einem Tisch herabfallende brennende Petroleumlampe war am 17. d. Mts. in der in der Landwehrstraße 11a belegenen Buchdruckerei von Friedrichs u. Co. explodirt und die sofort hochauflodernden Flammen hatten sich bereits daneben stehenden hohen Stößen von Papierballen mitgetheilt, die dem Schadenfeuer reichliche Nahrung boten. Bevor die Feuerwehr in Thätigkeit trat, gelang es dem Geschäftsinhaber durch den Wurf dreier Goebelscher Feuerlöschgranaten den Flammenherd zu lokalisiren und eine vierte Granate löschte den Brand vollends, so daß die Gefahr, welche eine ganz außerordentliche war, binnen wenigen Minuten beseitigt war. Der durch den Brand erwachsene Schaden ist infolge des praktischen, so oft schon mit Nutzen angewendeten Goebelschen Feuerlöschmittels nur ein unbedeutender.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger in Firma B. Zeidler in Thorn den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg den 1. November 1889. **Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth (Schifferdecker).**

Nachruf.

Am 27. November d. Js. verstarb hierselbst im 75. Lebensjahre

der Königliche Kommerzienrath Herr

Hermann Adolph,

Vorsitzender der hiesigen Handelskammer.

Ein Sohn unserer Stadt, und fast beständig hier wohnhaft geblieben, hat der Entschlafene sich während mehr denn eines halben Jahrhunderts als Mitbürger im besten Sinne bewährt.

Bereitwillig hat er seine reichen Gaben, seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Vaterstadt und des Vaterlandes gestellt. Mit Eifer und Geschick ist er auf den verschiedensten Lebensgebieten, und insbesondere auch als Mitglied verschiedener städtischer Verwaltungsbehörden, für unsere geistigen und wirthschaftlichen Interessen erfolgreich thätig eingetreten. Sechzehn Jahre lang hat er der Stadtverordnetenversammlung angehört, zuletzt zwölf Jahre lang, bis zum Jahre 1868, als Vorsitzender bezw. stellvertretender Vorsitzender. Sein Andenken wird darum unter uns jederzeit dankbar in Ehren gehalten werden.

Thorn den 28. November 1889.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember cr. wird
in der höheren und Bürgertöchterschule
am Dienstag den 3. Dezember cr.
von morgens 9 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Mittwoch den 4. Dezember cr.
von morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 26. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifikationschaussee von der Brombergerstraße nach Wieses Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagenverkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt.

Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 2. Dezember von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstraße 212: 1 eleganten Damenpelz (seid. Plüsch), 1 Nähmaschine, 1 Partie Damen- und Kindermäntel, Herrenanzüge, Stoff zu Winterüberzügen, Wollsachen ꝛc. versteigern. Die Sachen werden auch außer Auktion verkauft.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse noch Beiträge schulden, ersuche ich solche
innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung
zur Kasse abzuführen.

Thorn den 28. November 1889.

Der Kassirer
Perpliess.

Bei dem Schullande in Groß-Bösendorf sollen circa

250 m Bretterzaun

im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Schulzenamt zu **Gr.-Bösendorf** bei Pensau aus.

Am vergangenen Dienstag ist mir von der Coppernikusstraße durch einen unbekannten Mann mein Fuhrwerk **gestohlen** worden. Dasselbe war mit einem Strohsack nebst Decke, einer schwarzgrauen Burka, einem schwarzen Korb, einem Butterkasten, einem Faß Heringe, einer Steinkruke Essig, einer Kanne mit Pflaumenmus, vier geschlachteten Enten, 12 Pfd. Heringen und noch anderen Waaren beladen. Das Fuhrwerk ist in der Nähe von Podgorz wieder aufgefunden worden, jedoch ohne obige Gegenstände. Wer über die Person des Diebes oder über den Verbleib der Gegenstände nähere Angaben machen kann, wolle dies bei der Polizeiverwaltung in Thorn oder bei mir selbst thun.

Gehrke, Wolfsmühle bei Leibitsch.

Lohn- und Deputatbücher,

mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Diakonissen-Krankenhaus

Freitag den 6. Dezember cr.
von 3 Uhr nachm. ab

Bazar

zum besten unseres Hauses in den oberen Räumen des Militärkasino.

Von 5 Uhr nachmittags ab

Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Es wird freundlichst gebeten, die für den Bazar bestimmten Gaben bis zum 3. Dezember, Speisen und Getränke am 6. Dezember vormittags den nachbenannten Damen zusenden zu wollen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Geschenken wird nicht in Umlauf gesetzt werden.

Frau **Bender**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **v. Lettow** Excellenz, Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn den 20. November 1889.

Der Vorstand.

Dr. med. Haupt,

Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige,
Tharandt bei Dresden.

Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

5. Marienburger

Geldlotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Ausschl. baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mk.

Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk. zu haben bei

C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstraße 204.

Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 4. Dezember cr. von vorm. 11 Uhr ab

sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:

a) aus dem vorigen Wirthschaftsjahre:

1. **Schutzbezirk Schirpitz,** ca. 1900 Rm. Kief.-Reiser I.;
2. **Schutzbezirk Karschau,** 184 Rm. Stubben;

b) aus dem laufenden Wirthschaftsjahre:

1. **Schutzbezirk Karschau,** Jagen 17a und 34b, 134 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Kl., 22 Bohlstämme, 10 Stangen II. Kl., 78 Rm. Kloben, 13 Rm. Spaltknüppel, 33 Rm. Reiser I. und 36 Rm. Stubben; Jagen 11ab 143 Rm. Kloben und 34 Rm. Spaltknüppel;
2. **Schutzbezirk Rudak,** Totalität, 113 Rm. Kloben und 72 Rm. Spaltknüppel;
3. **Schutzbezirk Lugau,** Totalität, 19 Rm. Kloben, 10 Rm. Spaltknüppel und 18 Rm. Reiser I.;
4. **Schutzbezirk Schirpitz,** Jagen 226, Durchforstung, ca. 250 Stück Kiefern-Stangen III. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 28. November 1889.

Der Oberförster.
Gensert.

Die Preußische National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

mit einem Grundkapital von 9000000 Mark und bedeutenden Reserven, übernimmt **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Thorn den 22. November 1889.

Walter Güte,
Hauptagent der Preußischen National-Versicherungsgesellschaft.

Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

Ziehung 20/21. Dezember.

150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
baares Geld

Ganze Loose 3,75 Mk., halbe 2 Mk., viertel 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

3000 Mark,

auch getheilt, 1. Januar auf **ländl. Grundst. z. 1. Stelle zu vergeben. V. Hoppe,** (Buchdr. Th. Ostd. Ztg.)

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Pension

unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mein Gasthaus n. Schmiede u. Gartenland ist zu verpacht. **Eduard Heise, Gr.-Nessau.**

Als Plätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich

F. Makowska, Strobandstr. 80, 2 Tr.

Eine ordentliche **Aufwärterin** wird gesucht **Junkerstraße 253.**

Wirthschafter, Wirthschafterinnen und Köchinnen mit guten Zeugn. suchen von sogleich oder später Stellung. Nähere Ausk. erth. **Brzozowska,** Coppernikusstr. 207.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

1 herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 119 vom 1. April zu verm. **Rob. Majewski.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
C. Ganott, Fischerstr. 129b.

Möbl. Zim. u. Burschg. z. v. Tuchmacherstr. 185.

Möblirtes Vorderzimmer sofort zu vermiethen Strobandstraße 15, II.

Ein elegant möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen Heiligegeiststraße 176.

Culmerstraße 333 ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1890 zu vermiethen.

Möbl. Zim. u. Burschengelaß von sofort zu verm. Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr.

Fechtverein.

für Stadt und Kreis Thorn.
Ordentliche

Generalversammlung

am
Freitag den 6. Dezember 1889
Punkt 8 Uhr abends
im Saale des Herrn Nicolai.

Tagesordnung:

1. Bericht über die fünfjährige Thätigkeit des Vereins.
2. Vortrag über die vom Vorstande, engeren Ausschuß und Fechtmeistern beantragte Statutenänderung.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Nach Erledigung der Tagesordnung

großer humoristischer Herren-Abend,

bestehend aus

Wurstessen

und dazu gehöriger **illustrirter Wurstzeitung,** vielen neuen humoristischen Vorträgen, Leierkasten-Wursttableau und anderen Ueberraschungen.

Zutritt für Mitglieder und deren Gäste.

Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Heute Freitag u. folgende Tage

Warschauer Flacki

A. Weynerowski.

Gründlichen

Privatunterricht

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Ein m. Zim. zu verm. Culmerstr. 334 II.

Möbl. Zim. billig zu verm. Schuhmacherstr. 419.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, ist von sofort zu verm. Brückenstraße 38, 2 Tr.

Möbl. Parterrezimmer nebst Kabinet und Burschengel. zu verm. Culmerstr. 319.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Schützenhaus.

Gartensaal.
A. Gelhorn.

Heute Freitag den 29. November
Grosses

Streich-Concert

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske,** Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Der Saal ist gut geheizt.

Auf vielseitiges Verlangen:
Mignon-Ouverture. Carmen-Fantasie.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 1. Dezember 1889.



Großer Maskenball.

Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr:

Große Fahnen-Polonaise

mit Auftreten einer Matrosen-Kapelle.

Kassenöffnung 6½ Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, und abends von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Das Comité.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Viktoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadttheaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag den 1. Dezember.

Neu! Zum erstenmale: Neu!

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen von H. Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50, Sperrsitz 1 Mk. Sitzparterre 60, Stehplatz 50 Pf.

An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75, Sperrsitz 1,25 Mk., Sitzparterre 75, Stehplatz 50, Gallerie 30 Pf.

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	00	18	00
Roggen	"	14	00	16	50
Gerste	"	12	50	16	00
Hafer	"	13	00	15	50
Lupinen	"	9	50	10	00
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	6	00	7	00
Heu	"	6	00	7	00
Erbsen	"	13	00	17	50
Kartoffeln	"	2	60	3	20
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	15	80
Roggenmehl	"	7	40	11	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	80	2	60
Eier	Schock	2	80	3	20
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Zander	"	—	—	1	50
Hechte	"	—	—	1	00
Barsche	"	1	00	1	20
Schleie	"	1	00	1	20
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	—	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	—	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
1890. Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.